

Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber hingebt als ein *Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig* ist. Das sei euer *vernünftiger* Gottesdienst.

2 Und *stellt euch nicht dieser Welt gleich*, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, daß niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern daß er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat. 4 Denn wie wir an einem *Leib viele Glieder* haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, 5 so sind *wir viele ein Leib in Christus*, aber untereinander ist einer des andern Glied, 6 und haben *verschiedene Gaben* nach der Gnade, die uns gegeben ist. Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß. 7 Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er. 8 Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern.

Röm 12,1-8

Liebe Gemeinde,

über den vernünftigen Gottesdienst zu sprechen, das ist in der derzeitigen Situation eine besondere Herausforderung. Vernünftiger Gottesdienst - bei diesem Stichwort sind wir zuerst bei dem, was wir gerade erleben: Gottesdienst in stark reduzierter Form während des strengen Lockdowns. Wir halten Abstand beim Kommen und beim Gehen. Wir sitzen auf Abstand und tragen durchgängig einen Mund-Nase-Schutz. Wir haben seit Monaten kein Abendmahl miteinander gefeiert. Kirchencafe nach dem Gottesdienst - zur Zeit undenkbar. Zeitlich soll der Gottesdienst 45 Minuten nicht überschreiten. Die Mitwirkung von Gruppen ist im Grunde fast unmöglich und was vielen am meisten fehlt: keine Blasinstrumente und kein Gesang, weder in der Liturgie noch als Gemeindegesang. Mancher bleibt auch lieber ganz zu Hause, weil er sich keinem Infektionsrisiko aussetzen will. Wir wissen um diejenigen, die in unseren Gemeinden an Corona erkrankt waren oder sind und um diejenigen, die an oder mit Corona auch aus unseren Gemeinden verstorben sind. Wie vernünftig kann da Gottesdienst sein?

Paulus hat die Gemeinde in Rom, an die er schreibt, nicht persönlich gekannt. Ebenso wenig wie die Gemeinden in Berlin, Dresden oder Copitz kennt. Deshalb schreibt er vom Grundsätzlichen her hin zum Konkreten. In den Kapiteln 1-11 hat er den Glauben von seiner grundsätzlichen Seite entfaltet. Er schreibt vom Glauben, der eine Kraft Gottes ist (Röm. 1,16-17), von Gottes Treue, die uns gilt, obwohl wir hinter Gottes Anspruch an uns zurückbleiben (Röm. 3,28), vom Frieden, den wir mit Gott haben (Röm. 5,1), vom neuen Leben aus der Taufe (Röm. 6, 3-4) von der Liebe Gottes, von der uns nichts trennen kann (Röm. 8,38-39) ehe er sich der speziellen Fragen zuwendet, wie es sich nun mit der Erwählung des Volks Israel (Röm. 9-11) verhält. Die Theologie oder Theorie ist also ausgeführt nun kommt das Praktische. Er beginnt mit dem Stichwort Gottesdienst, aber da geht es nicht um Liturgie, Liedauswahl, Musikstil oder Predigtlänge oder andere Details, die wir da erwarten würden. Paulus hat einen viel grundsätzlicheren Ansatz: Euer ganzes Leben ist Gottesdienst. Gottesdienst ist nicht die Sache sonntags zwischen 9.00 und 11.00 Uhr - sondern unser ganzes Leben, die ganze Woche.

### **Der vernünftige Gottesdienst - eine Sache des ganzen Lebens**

„Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung. Es soll wie ein lebendiges und heiliges Opfer sein, das ihm gefällt. Das wäre für euch die vernünftige Art, Gott zu dienen.“ (Röm. 12,1- Basis Bibel). Auch wenn unser Gottesdienst am Sonntagmorgen zur Zeit mit den beschriebenen Einschränkungen verbunden ist, es findet trotzdem genügend Gottesdienst satt – nämlich Woche für Woche 24 Stunden an 7 Tagen. Paulus kannte keine Kirche als Institution, die es zu erhalten gilt. Paulus kann-

te Glaube und Gottesdienst nur als eine Haltung, aus der heraus Menschen leben. Das was am Sonntag gepredigt, über Radio, Fernsehen oder Internet als Gottesdienst erlebt wird, das wird ab Montag gelebt. Es findet also zur Zeit genug Gottesdienst statt, nämlich dort, wo Menschen aus dieser Haltung heraus ihr Christsein leben. „Lebt euren Glauben mit Hingabe“, sagt Paulus. Hingabe ist übrigens ein zentraler muslimischer Begriff für die Haltung des Glaubenden. Verschreibt euch mit Haut und Haaren der guten Sache. Ein Sportler ist bereit, alles im Wettkampf zu geben, ein Künstler und Musiker nicht weniger. Lebt also diese Haltung mit eurer ganzen Person. Es findet mehr Gottesdienst statt als wir meinen, nämlich überall da, wo sich Menschen für andere einsetzen. Und das gerade auch jetzt: die Eltern, die sich immer wieder hinsetzen und das Home-Sholling ihrer Kinder zu unterstützen, die Lehrer, die sich enthusiastisch hineinknien und nicht auf die Stundenzahl schauen, wenn sie geduldig mit den technischen Herausforderungen kämpfen, um ihren Schülern den Unterrichtsstoff nahezubringen, all die Mitarbeiter in den Krankenhäuser und Pflegeheimen, die unter Einsatz ihrer eigenen Gesundheit für Patienten und Bewohner da sind, die Verantwortlichen in den Ämtern und Behörden, die zum Teil in völlig fremden Sachgebieten Unterstützung leisten, um das öffentliche Leben am Laufen zu halten oder das Gesundheitswesen zu unterstützen usw. usw. Vernünftiger Gottesdienst ereignet sich, wo jemand nicht allein den eigenen Vorteil im Blick hat, sondern fair mit dem anderen umgeht, wo ein alter Nachbarschaftsstreit beigelegt wird, ein schwacher Schüler nicht aufgegeben, sondern gefördert. Sie alle könnten mit den Beispielen aus ihrer Lebenswelt diese Reihe fortsetzen.

Gottesdienst ist kein Teilbereich meines Lebens in bestimmten besonderen Momenten – sondern er umfasst unser ganzes Leben. Wir dienen dem anderen Menschen und damit Gott und Gott dient uns, indem andere Menschen an unserem Leben teilnehmen.

Vernünftig soll dieser Gottesdienst sein. Das kann man zur Zeit nicht laut genug sagen. Nicht nur Christen sind aufgefordert, ihren Verstand zu gebrauchen, jetzt wo Verschwörungsmythen und das Nicht-wahr-haben-wollen offensichtlicher Tatsachen immer noch um sich greift. Verstand gebrauchen, das heißt: Faktencheck, Zahlen und der Austausch von vernünftigen Argumenten. Vernünftiger Gottesdienst im Alltag – das heißt auch – mal die Emotionen herausnehmen und einfach den gesunden Menschenverstand walten lassen.

Dabei ist die Frage nach dem Willen Gottes, nach dem, was Gott will immer wieder zu stellen. Gottes Wille – das ist nicht das unergründbare Geheimnis, das nur ausgewählten Sehern eröffnet wird. Gott hat uns seinen Willen gesagt, in seinen Geboten, im Leben von Jesus, in dem was dem Menschen dient. Und wenn wir uns momentan umschauen, dann heißt der Wille Gottes: Das Leben zu schützen, das Leben von Menschen, das besonders bedroht ist, weil es besonders schwach ist. Der Wille Gottes – das heißt in diesem Moment, dass der Starke für den Schwachen da ist, dass der Gesunde auf den Kranken Rücksicht nimmt, dass das Gemeinwohl über dem Einzelwohl steht. Die Freiheit hat immer Grenzen, wo sie die Freiheit oder das Leben anderer beeinträchtigt oder gefährdet. Um das zu wissen, muss ich nicht in die Bibel schauen. Das steht im Grundgesetz. „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“<sup>1</sup> Und wer es dort nicht zur Kenntnis nimmt, der erfährt es aus dem Strafgesetzbuch. Meine Freiheit hat Grenzen, dort, wo sie den anderen einschränkt oder verletzt. - Das lernen Kinder in der Kita und Schüler in der Schule. Warum sollte das dann für Erwachsene so schwer sein?

### **Der vernünftige Gottesdienst - eine Sache des ganzen Menschen**

Vernünftiger Gottesdienst ist aber nicht nur eine Kopfsache. Schon in normalen sonntäglichen Gottesdiensten sind immer mehr unserer Sinne angesprochen. Da hat sich in den letzten Jahren etwas getan, dass Gottesdienst wesentlich mehr ganzheitliche Aspekte bekommen hat, dass es deutlich mehr Gottesdienste gibt, die uns in anderer Weise ansprechen, Meditations-, oder Salbungsgottesdienste, Bibliolog, Bibliodrama-, durch besondere Musik und Aktionen gestaltete Gottesdienste. Und auch

---

<sup>1</sup> GG Art 2 Abs. 1

die Corona-Zeit hat uns noch einmal neue Ideen im Blick auf den Gottesdienst gebracht. Doch Paulus blickt gar nicht so sehr auf das liturgische Geschehen unserer Gemeinden. Er hat mehr im Blick: Christlicher Glaube bleibt nicht im Kult stecken, sondern umfaßt unser ganzes Leben. Da gehört die Verantwortung für die Schöpfung, für die nachfolgenden Generationen, das gerechte Miteinander der Gesellschaft, der Blick auf die nächsten Nächsten und fernen Nächsten genauso hinzu. Und Paulus weiß auch eins: Trotz unserer ernsthaften und aufrichtigen Bemühungen werden wir an Grenzen stoßen, auch an die Grenzen unserer Kräfte und Möglichkeiten. Aber das ist noch lange keine Grund zum Verzweifeln. Wir sind begrenzt und haben erschöpfliche Kapazitäten. Unsere Seele hält nicht alles aus. Unser Vorrat an Mitgefühl und Solidarität kann auch aufgezehrt werden. Es gibt auch Tage, da müssen die Nachrichten mal draußen bleiben, da ist eine gedeckter Tisch, Musik, eine Stunde im Garten oder in der Winterluft, Fußball-Bundesliga oder eine Bach-Kantate das Einzige Wichtige, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen.

### **Der vernünftige Gottesdienst - eine Sache der ganzen Gemeinde**

Gottesdienst feiern wir nicht alleine, sondern mit anderen. Das gehört zu seinem Wesen. Gottesdienst ist nicht: Meditation ganz allein für mich, sondern er hat mit anderen Menschen zu tun. Paulus gebraucht hier und an anderen Stellen (1.Kor. 12, 12-31) das Bild des menschlichen Körpers. Die Wissenschaft hat uns dazu viele neue Erkenntnisse geliefert: Im menschlichen Organismus gibt es unzählige Wechselbeziehungen und gewissermaßen Arbeitsteilungen. Der Organismus lebt und entwickelt sich nur dann gut, wenn alles miteinander in Beziehung steht. Christen sind keine Solisten sondern Teamplayer, wie ein Orchester, wie ein Chor. Das Miteinander und die Vielfalt macht es. Jeder braucht den anderen und fördert den anderen. Im Geben und Nehmen, im Teilen und Anteilnehmen geschieht das Leben. Auch da haben die letzten Monate gezeigt, wie neue Ideen entstehen können, wie Menschen teilen und sich mitteilen, Anteil nehmen. Die Aufzählung, die Paulus bringt: Die Zeichen der Zeit zu verstehen, den Glauben weiter zugeben, Menschen zu trösten und in Notlagen zu helfen ist dabei bei weitem noch nicht vollständig. Er schreibt ja an eine Gemeinde, die er selbst noch nicht kennt. Vieles geschieht – auch heute – in unseren Gemeinden und darüber hinaus, was nicht groß bekannt, aber unerhört wichtig ist: ein vertrauliches Gespräch miteinander führen, einander in schwierigen Lebenssituationen beistehen, miteinander oder füreinander zu beten, sich gegenseitig in der jeweiligen Lebenslage ernstnehmen oder Schweres miteinander aushalten. – das alles und noch viel mehr ist vernünftiger Gottesdienst.

Gestern lief bei Pirna-TV und im Internet der Neujahrsempfang der Stadt Pirna mit der Verleihung des Ehrenamtspreises der Stadt Pirna<sup>2</sup>. Er ging in diesem Jahr an die Ehrenamtsgruppe im Seniorenzentrum „Sächsische Schweiz“. Das war ein schönes Zeichen, dass hier 24 Männer und Frauen, bei weitem nicht nur Gemeindeglieder unter der Leitung von Herrn Tischendorf und Frau Hartwig, die sich ehrenamtlich um Senioren kümmern, diesen Preis zugesprochen bekamen. Ein Beispiel, wie vernünftiger Gottesdienst heute hier bei uns aussehen kann.

Der vernünftige Gottesdienst, von dem Paulus nach Rom und auch nach Copitz schreibt, steht unter dem Vorzeichen der Barmherzigkeit: „Ich ermutige euch, liebe Geschwister, verlaßt euch auf die Barmherzigkeit Gottes und bringt euer ganzes Leben als lebendige und heilige Gabe dar, an der Gott Freude hat.“ (Bibel in gerechter Sprache). Es geht nicht um Leistung und Vollkommenheit. Wir sind eingeladen, die Barmherzigkeit Gottes, die wir selbst empfangen haben und aus der wir leben dürfen, weiterzugeben, durchzuleiten an die Menschen rings um uns. Gottes Plus an Barmherzigkeit hat unsere Lebensbilanz schon längst ins Positive gewendet. Lassen wir davon etwas weiterfließen an andere auch und gerade in dieser besonderen Zeit oder wie es die Jahreslosung sagt: **Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!** (Lukas 6,36). Amen

<sup>2</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=0LqxaYVqd\\_g](https://www.youtube.com/watch?v=0LqxaYVqd_g)

## Kyrie – Gloria und Eingangsgebet (Thema: Gottesdienst)<sup>3</sup>

Wir treten vor Gott  
und bitten ihn um Erbarmen.

KYRIE ELEISON

Wir sind zusammengekommen,  
um Gottesdienst zu feiern.  
Wir hören Gottes Wort,  
loben Gott mit unserem Gesang,  
lassen uns von ihm einladen zu Brot und Wein.

Was bedeutet uns das?

Folgen wir einer guten Gewohnheit?  
Pflegen wir eine feste Tradition?  
Suchen wir Ruhe?  
Oder Ermutigung?  
Oder Trost?  
Einen Rat für eine wichtige Entscheidung?  
Oder Wegweisung für den Alltag?

Wünschen wir uns,  
dass unser Miteinander, unsere Gemeinschaft  
gestärkt wird?

Oder wollen wir,  
dass sich etwas ändert?  
Mit Gottes Hilfe?  
Wollen *wir* uns ändern,  
unser Leben aus einem anderen Blickwinkel betrachten  
und uns und unsere Mitmenschen  
mit anderen Augen sehen?

Oder wollen wir Fehler eingestehen?  
Schuld bekennen?  
Gott um Vergebung bitten?  
Und uns vornehmen, uns zu bessern?

Warum sind wir hier?  
Und was wollen wir mitnehmen?

In der Stille wollen wir  
- jede und jeder für sich -  
darüber nachdenken.

Wir bitten Gott um Erbarmen.

---

<sup>3</sup> Nach: Eckhard Hermann: Neue Gebete für den Gottesdienst VI, München Claudius-Verlag 2019 S. 16f

KYRIE ELEISON

Gott will,  
dass allen Menschen geholfen wird. (*1. Timotheus 2,4*)

Was immer wir auf dem Herzen haben.  
Was immer uns  
bedrückt,  
verunsichert,  
traurig stimmt  
oder Angst macht.

Gott will,  
dass uns geholfen wird.

Wer darauf vertraut,  
wird nicht mit leeren Händen gehen.

#### **Tagesgebet<sup>4</sup>**

Himmlicher Vater,  
du hast uns in unserer Taufe dazu berufen,  
deine Kinder zu sein,  
du lädst uns ein,  
mit unserem ganzen Leben Gottesdienst zu feiern  
Wir danken dir, dass du uns mit deinem Heiligen Geist  
begabst und immer neu beschenkst.  
Hilf uns, dass wir nach deiner Verheißung leben,  
als deine Kinder, die du mit Liebe beschenkst  
und mit Weisheit begabst.  
Dies bitten wir im Namen deines Sohnes,  
Jesus Christus, der uns zum Bruder wurde.  
Amen.

---

<sup>4</sup>Nach: Stephan Goldschmidt: Denn du bist unser Gott, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft 2018 S. 76

## **Abkündigungen zur Fürbitte**

Aus diesem Leben abberufen und christlich bestattet wurde

**Frau Helga Irene Pinkert**  
**Kaufmännische Angestellte aus Pirna**  
 verstorben am 28. 12 20  
 im Alter von 94 Jahren.

Beigesetzt unter dem Wort: Die auf ihn vertrauen, werden die Wahrheit erkennen, und die treu sind in der Liebe, werden bei ihm bleiben. Weish. 3,9

**Frau Martha Anni Schramm geb. Schubert**  
**Verkäufern aus Pirna**  
 verstorben am 08. 12 20  
 im Alter von 89 Jahren.

Beigesetzt unter dem Wort: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort da deine Ehre wohnt. Ps. 26,8

**Frau Ida Gertrud Felberdam geb. Gebhardt**  
**Sachbearbeiterin aus Pirna**  
 verstorben am 01. 12. 20  
 im Alter von 91 Jahren.

Beigesetzt unter dem Wort:: Lasst uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. 1. Joh. 4,19

Im Vertrauen auf unseren Herrn, der den Tod überwunden hat und uns das ewige Leben zugesagt hat, erbitten wir für die Angehörigen, daß er sie nun tröste und gewiß mache über seine Wege mit ihnen.

Laßt uns beten:

Vater im Himmel,  
 Die Verstorbenen, von denen wir Abschied genommen haben,  
 waren mit einem langen und erfüllten Leben gesegnet.  
 Dafür sagen wir dir Lob und Dank.  
 Hilf du uns, unser Leben im Vertrauen auf deine Liebe zu führen,  
 die uns im Leben wie im Sterben und auch im Tod nicht verläßt.  
 Wir danken dir, Herr, daß dein Weg mit uns  
 nicht an den Gräbern endet  
 und bitten dich für die Verstorbenen,  
 daß du sie nun heimholst in das ewige Leben  
 und für alle, die durch ihren Tod betrübt und betroffen sind,  
 daß du sie tröstest, wie einen seine Mutter tröstet.  
 Deiner Liebe vertrauen wir uns an, jetzt und in Ewigkeit.  
 Amen.

## **Fürbittgebet<sup>5</sup>**

Gott,  
dein Licht erleuchtet die Dunkelheit um uns.  
Durch deine Liebe wächst Hoffnung.

Dein Geist zeigt uns den Weg zum Leben.  
Wir dürfen deine Kinder sein.

Lass dein Licht leuchten  
für alle,  
die sich daran freuen, getauft zu sein  
oder sich in diesem Jahr ihre Taufe freuen,  
um dein Kind zu sein.

Lass dein Licht leuchten  
und schicke deinen lebendigen Geist  
zu denen,  
die nach dir fragen und dich suchen,  
die mit dir Neues wagen wollen.

Lass dein Licht leuchten  
den Menschen,  
die für andere da sind  
in den Kliniken, Seniorenheimen,  
in den sozialen Diensten.

Sende deinen hoffnungsvollen und stärkenden Geist  
denen, die sich kraftlos, leer und aufgebraucht fühlen.

Lass dein Licht leuchten den Menschen,  
die Unrecht, Krieg und Friedlosigkeit erleben müssen.

Sende deinen Geist den Menschen,  
die Macht ausüben,  
damit sie Brückenbauer und Friedensbringer werden.

Lass dein Licht leuchten  
denen,  
deren Weg dunkel geworden ist,  
den Trauernden und Sterbenden.

Sende deine Liebe und deinen tröstenden Geist,  
dass sie sich in deinen Händen aufgefangen wissen.

Sende dein Licht und deinen klärenden Geist

---

<sup>5</sup> Nach Eckhard Hermann: Neue Gebete für den Gottesdienst V, München Claudius-Verlag 2018 S. 50f

denen, die sich zu wirren, gewalttätigen  
und das Gemeinwohl schädigenden Gedanken hingezogen fühlen  
und entsprechende Taten ausführen.

Lass dein Licht leuchten,  
damit es hell wird in unseren Kirchen  
und von ihnen Zeichen der Hoffnung  
und der Ermutigung ausgehen.

Sende dein Licht,  
deine Hoffnung,  
deine Liebe  
und deinen Geist,  
der uns zu deinen Kindern macht.

Überleitung

Vater Unser



7-Tages-Inzidenz von über 200  
Neuinfektionen auf 100.000 Ein-  
wohner

**1. n. Epiphania**  
**Copitz**

**Römer 12, 1-8**

1. Musik
2. Eröffnung (liturgisch gesprochen) – anschl. freie Begrüßung, Ansagen
3. Psalm 27 - EG 744
4. Frei gestaltetes Kyrie-, Gloria- Eingangsgebet ohne gesungene Liturgie (Nitzsche)
5. Lesung Evangelium (Matth. 3,13-17)
6. Credo
7. Musik
8. Predigt (Röm. 12, 1-8)
9. EG 268, 1-5 Strahlen brechen viele (Text zuvor verlesen oder übersprechen)
10. Abkündigungen zur Fürbitte - Choralvers
11. Fürbitte und Vaterunser
12. Abkündigungen
13. EG 99, 1-4 Der Morgenstern ist aufgedrungen (Text zuvor verlesen oder übersprechen)
14. Segen (liturgisch gesprochen)
15. Musik (Kollekte am Ausgang)

Eine frühere Predigt zum selben Text:

**Zehren**

**1. S. nach Epiphanius 1998**

**Römer 12, 1-8**

Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber hingebt als ein *Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig* ist. Das sei euer *vernünftiger* Gottesdienst. 2 Und *stellt euch nicht dieser Welt gleich*, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, daß niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern daß er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat. 4 Denn wie wir an einem *Leib viele Glieder* haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, 5 so sind *wir viele ein Leib in Christus*, aber untereinander ist einer des andern Glied, 6 und haben *verschiedene Gaben* nach der Gnade, die uns gegeben ist. Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß. 7 Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er. 8 Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern.

Röm 12,1-8

Liebe Gemeinde!

Selten ist ein Predigttext so aktuell wie der heutige. Ich habe mich ehrlich darüber gefreut. Manchmal ist es wirklich schwierig ein nachvollziehbare, sinnvolle Beziehung zwischen Predigttext und unserer so verschiedenen Situation herzustellen. Heute ist das einmal anders. Wir sind gleich bei der Sache. Es geht um die Gemeinde. Wie soll Gemeinde leben? Was ist vernünftiger Gottesdienst? Auf diese Fragen gibt der Text Antworten, die zwar in etwas gewaltige aber trotzdem verständliche Begriffe gepackt sind. Wie und wovon kann Gemeinde leben? Was ist vernünftiger Gottesdienst? Wie kann Christ-Sein aussehen, darauf gibt Paulus hier drei Antworten, die von unserer Situation aus beleuchtet werden sollen. Die erste Antwort:

### **Der vernünftige Gottesdienst - eine Sache des ganzen Lebens**

„Das sei euer vernünftiger Gottesdienst!“ - Was ist noch vernünftig und was nicht? Was ist Gottesdienst? Paulus will hier nicht einen Bereich des Lebens abtrennen, sondern er macht der Gemeinde in Rom und der Gemeinde heute hier (in Zehren) deutlich: Gottesdienst ist nichts Herausgetrenntes für den Sonntagvormittag. Euer ganzes Leben, alle Bereiche eures Leben gehören hinein in die Beziehung zu Gott.

„Das sei euer vernünftiger Gottesdienst!“ - Wo ist unser Gottesdienst vernünftig? Ich denke hier sind erst einmal noch ein Mißverständnis bei Seite zu räumen, ehe wir den vernünftigen Gottesdienst entdecken können. Zunächst: Steht der Gottesdienst nicht der Vernunft entgegen? Tun wir etwas Vernünftiges, wenn wir in den gottesdienstlichen Lesungen und in der Predigt auf Gottes Wort zu hören versuchen? Und das Abendmahl ist das etwas Vernünftiges, etwas, was allein durch Vernunft nachvollziehbar ist? Gibt es nicht viele Dinge im Gottesdienst, die eben allein mit Vernunft nicht zu fassen sind? Der Großteil der Gemeinde - von Heilig Abend abgesehen - hat dafür längst eine Antwort gefunden: Ich kann die Zeit am Sonntagmorgen vernünftiger Weise viel besser für mich nutzen. Sie tun ihrer Meinung nach jetzt etwas Vernünftigeres. Oder sie hören vielleicht im Radio oder Fernsehen sogar den Gottesdienst, während sie das Mittagessen vorbereiten, Hausarbeit erledigen oder einer anderen Beschäftigung nachgehen. Das ist doch viel vernünftiger, das Nützliche mir dem Angenehmen zu verbinden.

Paulus sagt: Es ist ein vernünftiger Gottesdienst, „daß ihr eure Leiber hingebt als ein *Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig* ist.“ - Paulus meint keine Opfer wie sie die Gesellschaft for-

dert. Denn wer bringt schon gerne Opfer? Solidaritätszuschlag, Arzeneikosten-Selbstbeteiligung, Erhöhung der Rentenbeitragsätze sind dafür die ungeliebten Schlagworte. Paulus meint keine Opfer um der Karriere, der Firma, einer Regierung oder wem auch immer zu liebe.

Er meint vielmehr: Christsein betrifft nicht einen Teilbereich meines Lebens, sondern mein ganzes Leben. Eine solche Trennung läßt Paulus nicht zu. Ich kann nicht in meiner Freizeit Christ sein, aber im Beruf, da gelten die knallharten Regeln der Marktwirtschaft. Für die Krisen des Lebens da kann Glaube vielleicht ganz gut sein, aber in allen lebenswichtigen Dingen muß ich mich schon nach den Gesetzen der Welt richten. Konfirmandenunterricht na ja, muß schon sein, aber Schule ist wichtiger. Für Trostworte ist die Kirche gut und notwendig, aber meine Moralvorstellungen gehen niemand etwas an. Eine solche Trennung läßt Paulus nicht gelten! Dein ganzes Leben soll Gottesdienst sein. Der Gottesdienst endet nicht an der Kirchentür, sondern Gottes Segen geht mit, wenn wir nach Hause gehen und Mittag essen oder am Nachmittag vielleicht Gäste empfangen oder selbst Besuch haben. Gott geht mit, Gott dient uns, gibt uns gute Gedanken, wenn am Montag Schule und Arbeit, Verpflichtungen und Arbeiten auf uns warten. Gott dient uns, weil er unser ganzes Leben zu einem Gottesdienst machen will. Die zweite Antwort:

### **Der vernünftige Gottesdienst - eine Sache des ganzen Menschens**

Unser evangelischer Gottesdienst leidet immer noch, nach allem, was in den letzten zwanzig Jahren dazu gesagt und geschrieben wurde, an einer gewissen Kopflastigkeit, Vernunftslastigkeit. Wir haben sicher schon eine Reihe von Gottesdiensten, die lebendig sind, die mehr ansprechen als nur unseren Verstand, Familiengottesdienste, Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit, Gottesdienste mit einem mehr an Musik oder Bildern - wie etwa heute (Domchor). Aber warum tun wir uns in den restlichen „normalen“ Gottesdienst noch so schwer damit, Leben und Dinge für alle Sinne hinein-zubringen. Das ist nicht immer nur eine Zeit- oder Kraftfrage. Sicher kann nicht in jedem Gottesdienst ein Feuerwerk nach dem anderen entzündet werden. Und für den Gottesdienst gibt es auch zum Glück keine Alleinzuständigkeit des Pfarrers. Trotzdem bleiben vielleicht manche Kleinigkeiten ungenutzt, die den Gottesdienst lebendiger werden ließen und wir wissen uns auch nicht gegenseitig darauf hin. Einfache Sachen: Lektoren. Vielleicht auch Zeit miteinander zu reden und nicht sofort auseinander zu laufen. In manchen Gemeinden - auch Dorfgemeinden - gibt es einmal im Monat Kirchenkaffee. Nach dem Gottesdienst wird einfach noch eine Tasse Kaffee angeboten, die Anlaß ist, miteinander zu reden. Nichts Sensationelles, aber ein Weg miteinander zu reden. Wir müssen vielleicht überhaupt mehr miteinander reden auch um uns gegenseitig auf Schwachpunkte und ungenutzte Reserven hinzuweisen.

### **Der vernünftige Gottesdienst - eine Sache der ganzen Gemeinde**

Paulus macht das anschaulich und eindrücklich deutlich durch das Bild vom Leid und seinen Gliedern, vom Körper und seinen Körperteilen. Wie ein Körper so stellt auch eine Gemeinschaft ein großes, kunstvolles, aber auch zerbrechliches Gebilde dar. Eine Fülle von Organen und Körperteilen greifen da ineinander, das Große und das kleine, das Sichtbare und das unsichtbare. Aber nur eine Kleinigkeit braucht zu versagen und schon ist der ganze Organismus gestört. Eine Gemeinschaft, eine Körper kann nur leben, wenn sich der einzelne einbringt und nicht alles eine paar wenigen überlassen wird. Und bei diesem ganzen handelt es sich um nichts anderes als um Jesus Christus. „Versteh dich als Teil des Ganzen als Teil Jesu Christi.“

Unsere Gemeinden stehen vor einer Zerreißprobe. Verschiedenes dazu hatte ich schon angedeutet. Aufgrund der zurückgehenden Kirchensteuern oder überhaupt der schlechten Einnahmesituation der Landeskirche sah sich die Landessynode - also das oberste Kirchenparlament, das zur Hälfte aus gewählten Gemeindegliedern zur anderen Hälfte aus gewählten Pfarrern und Mitarbeitern und aus

einer Zahl von berufenen Personen besteht - zu massiven Einsparungsschritten genötigt. Das Kirchensteueraufkommen ist gegenüber 1994 von 140 Mio. DM, 1995 auf 128 Mio. DM, 1996 auf 117 Mio. DM 1997 auf 107 Mio. DM zurückgegangen (Das sind 25 %). Außerdem ist der planmäßig rückläufige Ausgleich zwischen den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland von 105 auf 98 Mio. DM. Dazu muß gesagt werden, daß der Rückgang an Kirchensteuer weniger an Kirchenaustritten oder ähnlichem liegt, sondern vor allem an einem Rückgang von Kirchensteuern, die aus der Wirtschaft kommen. Unternehmer im Osten gehören entweder zum großen Teil überhaupt nicht der Kirche an oder sie nehmen alle Möglichkeiten der Steuereinsparungen in Anspruch, legen ihre Gewinne usw. an, so daß die Steuer und damit auch die Kirchensteuer so niedrig wie möglich gehalten wird. Daß die Einkommensentwicklung bei der Gesamtheit der normalen Arbeitnehmer eher rückläufig als steigend ist, ist die andere Seite. - Also hat die Synode zu massiven Sparmaßnahmen gegriffen. Das erste ist eine Gehaltskürzung bei Pfarrern und Kirchenbeamten um 11 % - Wenn ich weiß, wofür ich da verzichte, dann kann ich das auch tun. Und wenn solche Kürzungen sozial vertretbaren Rahmen bleiben, dann kann ich damit auch leben.

Aber der zweite Schlag der Landessynode unter dem Stichwort Strukturreform scheint eher eine Kahlschlagreform - zumindest für den ländlichen Bereich zu sein. In Zukunft soll es nur noch Gemeinden oder Kirchspiele - also organisatorische Zusammenschlüsse von Kirchengemeinden geben, die mindestens 1.600 Gemeindeglieder zählen. Für diese 1.600 Gemeindeglieder stehen dann 1 Pfarrer, 1 katechetischer Mitarbeiter mit einer halben Stelle und ein kirchenmusikalischer Mitarbeiter mit einer viertel Stelle zur Verfügung. - Wenn man diese Zahlen auf die Kirchengemeinde Zehren mit 750 Gemeindegliedern anwendet, dann müßte sich die Gemeinde südlich mindestens bis Krögis ausdehnen oder die gesamte Gemeinde Zadel mitumfassen oder vielleicht nördlich mindestens die Gemeinden Prausitz, Boritz-Leutowitz dazubekommen. Sieht man im ersten Moment erst einmal davon ab, wie die Arbeit in solchen Strukturen eigentlich laufen soll, dann gibt es außerdem noch das Problem, daß jede Pfarrstelle in dieser Gemeinde besetzt ist und keine Gemeinde auf ihren oder ihre Pfarrer verzichten möchte bzw. alle kleineren Gemeinden vor dem gleichen Problem stehen, auf diese Zahl von 1.600 Gemeindegliedern niemals erreichen zu können. - Was geht jetzt los? Ärmel hochgekrempt und Ellbogen raus? Wer sich am besten darstellen und profilieren kann, der bleibt! Rauhbeinige Marktwirtschaft in der Kirche? Ene mene Muh und raus bist du! - Was passiert? kommen wir zu Lösungen, mit denen alle leben können oder geht so etwas wie Solidarität jetzt auch in der Kirche den Bach runter?

Sie werden verstehen, es ist einigermaßen schwierig über so etwas zu reden, wenn man selbst davon betroffen ist. Was ist dann noch vernünftiger Gottesdienst und was bleibt vom Leib Christi?

Das Problem liegt nicht bei einer weiteren Gottesdienststätte oder weiteren Gemeindegemeinden usw. Das Problem im ländlichen Bereich wird sein, daß die Gemeindegemeinde von Wegen aufgefressen wird. Dann ist der Pfarrer oder der jeweilige Mitarbeiter einfach zu weit weg, nicht mehr erreichbar oder eben fortlaufend unterwegs.

Was es in dieser Situation heißt, Leib Christi, eine Gemeinde aus lebendigen Gliedern zu sein, darüber werden wir in den nächsten Monaten intensiv miteinander in wechselnden Besetzungen reden und beraten müssen. Abwarten, daß etwas von oben kommt, hilft uns dabei nicht weiter. Wir müssen Lösungen finden, mit denen wir und die benachbarten Gemeinde leben können und zwar nicht als kirchliche Konkursverwalter die mit einem ewig schlechten Gewissen ihren Aufgaben ständig hinterherlaufen und nie mehr schaffen können, was eigentlich zu tun wäre.

Gemeinde wird in dieser Situation nur leben und überleben können, wenn jeder einzelne sich als Teil des Leibes Jesu versteht und mit seinen Möglichkeiten aktiv einbringt. Ob in dieser Situation wirklich eine Chance oder nur eine Herausforderung für Organisationsgenies liegt, das wird sich erst zu einem späteren Zeitpunkt zeigen. Amen.